

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 G.  
für auswärts 15 G.  
bei Anstufung  
durch d. Geschäfts-Nr. 20 G.  
Klamm. Zeile 30 G.  
Bei längerer Aufnahme  
entsprechender Nachlaß.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 167.

Neuenbürg, Donnerstag, den 20. Juli 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 19. Juli. (WVB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommegebiet wurde gestern Abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehöft Deloille von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altendurger Regiment im harten Kampf den Engländern wieder entzogen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Dvillers, sowie gegen den Südrand von Bazieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleur und bei Bellou. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Anläufe nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Ratten Erde“ fort.

Nördlich von Van de Sapte war eine deutsche Patrouillen-Unternehmung erfolgreich.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere lapieren Regimenter die wiederholt mit starken Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Die Lage an der Front ist unverändert.

Auf die Bahnhöfe Serodzieja und Pogorzelsky der mit Truppentransporten besetzten Strecken Binst-Baranowitschi, wurden von unseren Fliegergeschwadern mit gutem Erfolg zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:  
Teilweise lebhafteste Feuerartigkeit des Gegners besonders am Stokhod, sowie weislich und südwestlich von Luch.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:  
Keine besonderen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

Berlin. (Amtlich.) Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge, die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortige militärische Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften ersehen. So auf einem U-Boot allein 4. In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervor-

gerufen. Trotz starker Beschädigung von Land aus und trotz verfruchteter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unverfehrt zu den sie vor dem sinnlichen Meerbusen erwartenden Seestreitkräfte zurück, obwohl letztere in Folge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Land beobachtet und von der feindlichen Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindliche Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Rundschau.

Amsterdam, 19. Juli. Wie aus London berichtet wird, haben ernste Politiker und Parlamentarier Englands sich dahin geäußert, daß die nächsten beiden Monate Deutschlands Widerstand entweder brechen müssen, oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbezwingbar sei. Die Offensive in Frankreich ruhe zum größten Teil auf Englands Kraft, die aber, wie jeder wisse, nicht unerschöpflich sei und nicht die Opfer von Monaten nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf Deutschlands Boden zurückzudrängen, dann müsse zugegeben werden, daß kein Sieg über die Deutschen zu erringen sei. Es werde sich innerhalb der nächsten Monate auch feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalten könne. Jetzt sei die Blockade am härtesten seit Kriegsbeginn. Deutschlands Vorräte seien aufgebraucht, aber in der englischen Presse habe man immer noch nicht gelesen, daß jemand in Deutschland Hungers gestorben sei. Bringe Deutschland seine neue Ernte ein, dann sei auch wirtschaftlich der Sieg der Alliierten nicht erreicht und man müsse sich die ernste Frage vorlegen, ob die Weiterführung des Krieges dann nicht Wahnsinn wäre.

Bern, 18. Juli. Der Senator Cuesnet richtete einen beweglichen Brief an den französischen Kriegsminister, worin er auf die Verschärfung der landwirtschaftlichen Krise und den gefährlichen Mangel an Arbeitskräften hinweist. Nicht ohne Angst könne man an die nächste Ernte denken. Man könne ohne Ubertreibung sagen, daß 75% der landwirtschaftlichen Arbeiter fehlen.

Auf eine Eingabe des Reichsverbandes der deutschen Presse betr. die drohende Druckpapierverteuerung hat der Reichszentralrat in einem Schreiben vom 6. ds. nachstehendes erwidert: Die wachsenden Schwierigkeiten in der Papierverfertigung der Presse, die ihre in der Kriegszeit doppelt unentbehrliche Wirksamkeit stark erschweren, sind mir bekannt. Ich habe Maßnahmen veranlaßt, die wie ich hoffe, einer baldigen Einschränkung dieser Mischständen dienen werden. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe. Es stellt aber jetzt schon fest, daß das Reich sich bei der Regelung der Angelegenheit in wirksamer Weise beteiligen wird."

## Württemberg.

W.P.C. Stuttgart, 18. Juli. Die Erste Kammer ist heute vormittag wieder zu einer Kriegstagung zusammengetreten. Vizepräsident Staatsrat v. Buhl eröffnete die Sitzung an Stelle des verhinderten Präsidenten mit einer Begrüßungsansprache, in der er mit Worten des Dankes unserer tapferen Truppen gedachte, insbesondere auch unserer Schwabensöhne, die Leistungen unserer Flotte rühmend hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch der jehige gewaltige Ansturm der Feinde den ehernen Wall unserer Heere nicht zu durchbrechen vermöge. Das Wort Lloyd Georges von der Wasserseite, bei der der Sieg sich nach der Seite der Alliierten neigen werde, werde das Schicksal anderer hohen

Worte teilen. — Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker überbrachte die Grüße des Königs. Unsere Feinde, die nach englischer Art nur die Zahl der Streiter u. Kampfmittel, nicht aber die sittl. Kräfte der deutschen Nation in Rechnung stellten, hätten sich gründlich verrechnet, auch auf finanziell-wirtschaftlichem Gebiet. In der Ernährungsfrage bedürfte es der Mitwirkung jedes einzelnen. Das oft im voraus im Mund geführte Wort des Durchhaltens komme für viele jetzt erst zur Anwendung. Unsere Feinde hätten die ihnen dargebotene Bereitschaft zur Erörterung von Friedensfragen bisher schände zurückgewiesen. Sie verlangten eine abermalige Belehrung, daß Deutschland nicht zu besiegen sei. Die furchtbare Verantwortung verdoppeln sie, indem sie für den Ausbruch des Krieges eine mit Strömen von Blut geschriebene Bestätigung ihrer bisherigen Niederlagen und neue Schuld auf sich laden. Aber dank der Tapferkeit unserer Heere und in festem Vertrauen auf die Vorsehung erwarten wir eine glückliche friedliche Zukunft. Zum ehrenden Gedenken des verstorbenen Grafen v. Zeppelin-Richhausen erhub sich das Haus von den Blöhen. Die Legitimation des zweiten Sohnes des Herzogs Albrecht von Württemberg, des Herzogs Albrecht Eugen und des ritterchaftlichen Mitglieds, des Grafen v. Zeppelin, wurde als nachgewiesen erklärt. Von der Einführung des Herzogs, der im Felde steht, mußte abgesehen werden. Graf Zeppelin, der in Generalsuniform erschienen war, wurde vom Vizepräsidenten eingeführt und begrüßt. Bei der Erziehung zum Petitionsausschuß und zum Rechenschaftsberichtsamt wurde Graf Zeppelin einstimmig gewählt. Nach einem Bericht von Prälat v. Hermann über den Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses wurden die Gleichentwürfe über das Gemeindegüterrecht der Kriegsteilnehmer und die Wahlzeit der Ortsvorsteher (Verichterstatter Staatsrat v. Kern) nach den Beschlüssen des anderen Hauses genehmigt.

Stuttgart, 19. Juli. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Batodfi ist gestern hier eingetroffen; im Laufe des Vormittags fanden längere Besprechungen mit Vertretern der württ. Regierung statt. Herr von Batodfi folgte alsdann einer Einladung des Königs von Württemberg zur Hofstafel. Nachmittags fand eine Besprechung mit circa 50 Vertretern der größeren Stadtverwaltungen, der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und des Handwerks unter Vorsitz des Staatsministers v. Fleischbauer statt. Außer dießen und Hrn. v. Batodfi sprachen Landtagsabgeordneter und Gemeinderat Baumann, Landtags- und Reichstagsabg. Vogt, Reichstagsabg. Schweikhardt, Gemeinderat Dollinger, ein Vertreter der Firma C. H. Knorr (Heilbronn), Direktor Widmaier vom Konsumverein, Schultheiß Walter, Landtagsabg. Andree, Landtagsabgeordneter und Gemeinderat Mattutat, Gemeinderat Hänhermann und Oberbürgermeister Lantenschlager. Ein eingehender offizieller Bericht wurde in Aussicht gestellt.

Stuttgart, 20. Juli. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Helfferich wird heute, von München kommend, hier eintreffen und vom König im Wilhelmspalast empfangen werden. Im Laufe des Tages wird Dr. Helfferich Besprechungen mit den maßgebenden Vertretern der württ. Regierung haben.

Tübingen, 19. Juli. In der Nacht zum 6. Juli wurde beim Handgranatenkampf Universitätsprofessor Dr. Gundermann durch Granatsplitter verwundet. Der 60 Jahre alte Gelehrte, der im Felde als Hauptmann und Kompagnieführer dem Vaterlande dient, liegt in einem Feldlazarett.

Tübingen. Fürs Vaterland gestorben ist am Morgen seines 20. Geburtstags, Leutnant Fritz Kiefer, Sohn des früheren Postmeisters Kiefer in Wildbad.



Oberndorf, 19. Juli. Die Neckartorrektion an der Stadtgrenze bei Altoberndorf bis zur Markungsgrenze bei Aistaig, an der zur Erschließung wertvollen Baugeländes seit nahezu zwei Jahren gearbeitet wurde, ist nun nahezu beendet. Gestern mittag wurde deren zweiter Teil in Betrieb genommen. Der erste Teil war bereits Anfang Februar ds. Js. beendet worden. Damit ist ein Werk vollendet, das nach jahrelangem Beratungsstatium gewissermaßen auch aus der Not des Krieges geboren wurde.

**Bekämpfung des Ketten-Handels.** Der amtliche Teil des „Staatsanzeigers“ enthält die Verordnung des Stellvertreters des Reichsstatlers vom 24. Juni d. J. über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels sowie die württembergischen Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern. Nach der Verordnung, schreibt der „Staatsanzeiger“, bedarf mit den unten genannten Ausnahmen jeder, der nach dem 1. August 1916 mit Lebens- oder Futtermitteln Handel treiben will, einer Erlaubnis, gleichgültig ob er den Handel schon bisher, auch schon vor dem Kriege, betrieben hat oder nicht. Die Einführung eines solchen Erlaubniszwangs hat sich als notwendig erwiesen, weil infolge der Gestaltung der Kriegswirtschaft die Mengen und Gattungen der dem Handel zugänglichen Waren sich wesentlich vermindert haben, während die Zahl der daran beteiligten eher zugenommen hat. Insbesondere ist beobachtet worden, daß zum Schaden der Verbraucher sowohl als des geordneten Handels sich Personen in den Lebensmittelhandel hereingedrängt haben, die dem Handel überhaupt und jedenfalls dem Lebens- und Futtermittelhandel vorher völlig fern standen. Dieser Umstand muß umso nachteiliger wirken, als vielfach nicht nur ein derartiger Händler, sondern eine ganze Kette von solchen sich einschleibt (Kettenhandel), von denen jeder seinen Gewinn sucht und dadurch eine übermäßige Verteuerung der Ware herbeiführt. In der Regel stehen auch die Teilnehmer einer Kette unter sich in Verbindung und teilen sich in den Gesamtgewinn. Die Reinigung des Handels von solchen Elementen ist eines der Ziele der neuen Verordnung. Aber auch abgesehen von solchen unlauteren Machenschaften soll durch die Einführung der Genehmigungspflicht eine den derzeitigen wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragende Beschränkung in der Zahl der Händler erreicht werden. Keiner Erlaubnis im Sinne der neuen Verordnung bedarf u. a. der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei, ferner der Kleinhandel, falls er Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher absetzt.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, den 17. Juli 1916.

Am gestrigen Sonntag wurde vom Turnverein Neuenbürg der auch für das zweite Kriegsjahr von der Leitung des Turnkreises Schwaben angeordnete Jugendturntag abgehalten. Morgens 7 Uhr waren zum Wettturnen 34 Jugendturner in der Turnhalle angetreten. Es wurde in 3 Altersstufen geturnt und zwar waren die 12- und 13-jährigen, sodann die 14- und 15-jährigen und endlich die 16-19 Jahre alten Turner zu besonderen Riegen vereinigt, in welchen ihnen die ihrem Alter entsprechenden Anforderungen für das Wettturnen in Hochsprung, Kugelstoßen, Schnellauf, Längsprung am Pferd und einer Freilübung gestellt waren. Das Wettturnen, bei dem zum Teil sehr schöne Leistungen erzielt und von allen Teilnehmern die zur Erlangung einer Sieger-Urkunde vorgeschriebene Punktzahl erreicht wurde, wickelte sich glatt ab und war, wie vorhergesehen, schon um 9 Uhr beendet. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich sämtliche turnpflichtigen Schüler und Schülerinnen sowie die Turner beim Schulhaus zum Auszug auf den Turnplatz. Alle an der Veranstaltung Beteiligten waren mit dem farbenfreudigen Band in den deutschen und österreichischen Landesfarben geschmückt, welche von der Jugend mit Stolz getragen wurde. Für die gütige Stiftung dieses schönen Abzeichens sei auch an dieser Stelle Frau Kaufmann Emil Meißel hier herzlich gedankt. — Nach der Ankunft auf dem Turnplatz wurde das Schauturnen mit dem allgemein gelungeneren „O Deutschland hoch in Ehren“ eingeleitet. Dieran schloß sich ein Schulturnen in 4 Riegen am Reck, Barren, Pferd und Bod. Das nachfolgende Kärtturnen am Reck, an dem sich auch wieder einige ältere Turner beteiligten, konnte trotz der Abwesenheit sämtlicher aktiven Turner beim Heeresdienst noch einige Riesenwellen und sonstige schön aus-

geführte Übungen aufweisen. Als nächste Nummer folgte ein Gilbotenlauf von 2 Mannschaften zu je 6 Turnern, welcher in seinem Endlauf die Spannung der Zuschauer besonders erregte und dabei wiederholt wurde. Bei den Sprüngen am hochgestellten Längsprung war manch schön ausgeführter Sprung zu sehen. Als bei dem nun folgenden Stabhochsprung eine Seilhöhe von 2,30 Meter erreicht war, setzte leider ein solch kräftiger Regenguß ein, daß alles gezwungen war, sich unter das schützende Dach der Turnhalle zu flüchten. Die ungewollte Pause wurde in der Turnhalle vom Kirchenchor in dankenswerter Weise dazu benützt, einige seiner schönen Lieder zum Vortrag zu bringen. Der Regen hörte zwar bald wieder auf, doch war der Boden auf dem Turnplatz so feucht geworden, daß einige weitere für das Schauturnen vorgesehene Nummern, wie Spiele der Schüler und Turner, Faustballspiel usw. unterbleiben mußten. Dagegen erfolgte alsbald die Aufstellung der Schüler und Turner zu den Freilübungen. Diese boten bei etwa 230 Teilnehmern unter der Leitung von Oberkontrolleur Frank wohl wieder den Mittelpunkt der ganzen Aufführung. Aus 4 Übungen zu je 8 Bewegungen, bestehend in Schreiten, Beinpreisen, Ausfällen in Verbindung mit Armschwüngen, Armstößen und Kumpfbeugen, zusammengesetzt und zuerst nach Zahlbezahl und dann im Gleichakt durchgeführt, erpöckten diese Freilübungen in ihrer fast fehlerlosen Ausführung wieder allgemeine Freude, sowohl bei den Zuschauern als bei den Turnenden selbst.

Hr. Bezirksschulinspektor Baumann hielt nun eine begeisterte vaterländische Ansprache, in welcher er etwa folgendes ausführte:

Der heutige Jugendturntag legt unsern Knaben und Jünglingen angesichts des Ernstes unserer Zeit eindringlich ans Herz: Achtet es als heilige Ehrenpflicht, fortgesetzt an eurer körperlichen und sittlichen Erhaltung zu arbeiten, damit ihr, wenn auch an euch der Ruf ergeht, gerüstet seid, die heilige Grenzmark zu sichern und für unseres Vaterlandes Rettung und Größe kraftvoll einzustehen! Die Tausende turnerisch gut vorgebildeter Tapferen haben sich im Felde glänzend bewährt, während viele andere, die jeder geregelten Körperübung fern gelassen waren, den ungeheuren Anforderungen der modernen Kriegführung gegenüber außerordentlich schwer tun. Von den 5 Millionen der schulentlassenen deutschen männlichen Jugend hat bis jetzt nur 1/4 sich an regelmäßigen Turnen beteiligt. Das muß anders werden, wenn die künftige Generation Deutschlands zur erwünschten Wehrfähigkeit gelangen soll. Jeder junge Mann sollte in einen Turnverein bezw. in die Jugendwehr eintreten. Die deutsche Turnerschaft verfolgt seit mehr als einem Jahrhundert in hingebender Arbeit das hohe vaterländische Ziel, den Vorn körperlicher Widerstandskraft und die Quelle lebendiger Willens- und Tatkraft in unserem Volk zu mehren. Die Erfahrungen des Krieges werden sicher unsern Schulen vermehrtes Turnen, den Fortbildungsschulen einen pflichtmäßigen Betrieb der Leibübungen und der Jugendwehraufgaben den staatlichen Zwang bringen. Der Staat wird und muß eingreifen. Nicht länger darf es dem einzelnen unreifen jungen Mann überlassen bleiben, ob er seine Pflicht gegen den eigenen Körper, die heute zu einer staatsbürgerlichen geworden ist, erfüllen will oder nicht.

Der Redner führte dann der Jugend die Heldentaten der Tapferen auf den verschiedenen Linien überichtlich vor Augen und forderte sie im Blick auf die vielen Beispiele unvergleichlicher Tapferkeit und heldenmütiger Todesverachtung zur Nachahmung in der opferwilligen Hingabe auf. Deutschland werde und müsse siegen. Alle Anzeichen deuten bereits darauf hin. Zum Schluß ruft er der Jugend zu: Achtet auf das Flügelkrauchen des Weltenschicksals! Versäumt nicht, die große Zeit im rechten Geist zu erleben! Seid stets eurer Pflicht, vor allem eurer vaterländischen, eingedenk, daß ihr seid: Allzeit bereit für des Reiches Herrlichkeit! Die heilige Flamme der Begeisterung glühe in euren Herzen für das teure Vaterland, für Kaiser und Reich! Euer Leitstern, euer Gelübde, euer Gebet sei: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt! Ein dreifach „Gut Heil!“ auf die heiliggeliebte Vaterland bekräftigte den patriotischen Mahnruf.

Nachdem der diese erhebende Ansprache beschließende Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ verklungen war, erläuterte Turnvereinsvorsitzend Fereubach Zweck und Ziel des vom Ausschuß des Turnkreises Schwaben im vorigen Jahre ins Leben gerufenen Jugendturntags, dankte allen denen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, so dem Stellvertreter der ausmarschiereten

Turnwart und Vorturner, den Herren Lehrern für die Ermöglichung des Mitturnens der Schüler und deren Vorbereitung, sodann insbesondere Frau Bezirkschulinspektor Baumann für die treffenden Ausführungen in seiner Ansprache und nicht minder herzlich dem Kirchenchor und seinem Leiter für die Verschönerung der Aufführung durch passende Volks- und Vaterlandslieder. Die Rede klang aus in ein „Gut Heil!“ auf die Turnsache, die sich immer größerer Beteiligung, Vertiefung und Förderung seitens aller Kreise erfreuen möge zu Ruh und Frommen jedes Einzelnen und damit zum Wohl des gesamten deutschen Vaterlandes.

Die sich anschließende Verkündigung der Sieger, welchen je eine schöne, vom Turnkreis Schwaben gelieferte Urkunde, die von unserem einheimischen Künstler Emanuel Müller mit dem Namen und Rang der Turner prächtig ausgefüllt war, überreicht wurde, hatte folgendes Ergebnis:

#### a) Schüler:

1. Hermann Rittmann, 2. Ernst Duntrod, 3. Gustav Seeger und Max Höhn, 4. Hermann Busch und Paul Weidle, 5. Rudolf Red, 6. Hermann Bozenhardt und Eugen Daisl, 7. Robert Müller, 8. Gottlieb Zindel, 9. Willi Weber, 10. Fritz Müller, 11. Friedrich Schmid, 12. Fritz Bock und Karl Kieger, 13. Emil Seeger.

#### b) Jugendturner, 1. Unterstufe:

1. Otto Haist, 2. Friedrich Grumbach, 3. August Strohm, 4. Max Bloch, 5. Fritz Gorgus, 6. Fritz Rothacker, 7. Otto Bacher.

#### 2. Oberstufe:

1. Ottmar Neßle, 2. Willi Rau, 3. Wilhelm Baumann, 4. Richard Seeger, 5. Wilhelm Lint, 6. Robert Höhn, 7. Eugen Lesler, 8. Gottfried Wild, 9. Gustav Bischoff, 10. Georg Kallfass von Galmbach.

Der Jugendturntag war hiemit beendet und es folgte der Rückmarsch zum Marktplatz, wo ein Schülerchor und ein Lied des Kirchenchores den Tag würdig beschloß.

Heute Montag kam für die mittlernenden Schüler und Schülerinnen noch eine freundliche Ueberraschung, dadurch nach, daß sie von der Stadtverwaltung mit einer Kirchengesellschaft aus Mitteln der Kaiserlichen Stiftung bedacht wurden, wofür dem verehel. Gemeinderat im Namen der Kinder der Dank ausgedrückt wird.

Neuenbürg. (Sitzung der bürgerl. Kollegium am 18. Juli.) Dem bisherigen städtischen Wächter Ruff wurde aus Anlaß seiner Juraabsetzung in Anerkennung seiner 40-jährigen treuen Dienstleistung der Titel „Waldmeister“ verliehen und ihm ein Geldgeschenk bewilligt. — Längere Zeit nahm hierauf die Ordnung des städtischen Ausstandswesens in Anspruch. Die Anträge der Kommission hiezu wurden genehmigt. Längere Zeit nahm die Beratung der Frage in Anspruch, ob mit Rücksicht auf den Spiritusmangel nicht die elektrische Kraft in weiterem Maße für die Haushaltungszwecke dienstbar gemacht werden kann. Es sollen zunächst weitere Grundlagen für diese Sache beschafft werden.

Herrenalb. Die Zahl der Fremden betrug bis zum 16. Juli 1916: 3076.

Pforzheim, 17. Juli. Im städtischen Schlachthof entzündete heute Nacht ein Schandfeuer, das um 2 Uhr morgens bemerkt wurde. Der Bedenlinie der freiwilligen Feuerwehr gelang es auch desselben bis 6 Uhr morgens scheinbar Herr zu werden. Ein Teil der in den Kühl- und Gefrierkammern untergebrachten Fleisch- und Speckvorräte war dabei ziemlich beschädigt. Da man aber wegen Rauches nur schwer zum ursprünglichen Feuerherd vordringen konnte, brach das Feuer mittags nach 12 Uhr erneut hervor und verbreitete sich durch die Luft- und Gefrierkammern durch die ganzen unterirdischen Kälteanlagen, die wohl zerstört sind. Der Schaden ist immerhin erheblich, aber durch Versicherung gedeckt. Auch das getriebene Fleisch dürfte größtenteils noch verwendbar sein. Die Mannschaften der Bedenlinie hatten Mühe sich vor Rauchvergiftung zu schützen.

Pforzheim, 18. Juli. Auf Einladung des Kreditorenvereins fand im Saal des „Kaiserhofes“ eine Fabrikantensammlung statt, die auch von Vertretern aus Hanau, Gmünd und Göttingen besucht war. Es handelte sich um den Schmeltgoldmangel und die dadurch bedingte Erhöhung des Goldpreises in der Bijouterieindustrie. Die endgültige Durchführung der in zweistündiger Aussprache angeregten Einzelheiten des Planes wird davon abhängig gemacht, daß über deren Festlegung eine Verständigung mit der Reichsbank erzielt werden kann.



Eier-Verbrauchseinschränkung. Ab 15. Juli hat das Kriegsernährungsamt bestimmt: In Gebäuden und Speisewirtschaften, in Vereinen und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Kantine und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh und ungekocht, und Eierspeisen nur zum Mittagessen und zum Abendessen verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiermit Eier und Eierspeisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen. Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind auch dazu befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

### Setzte Nachrichten u. Telegramme.

Zürich, 19. Juli. (G.R.G.) Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Es ist kein Zweifel, daß die englische Armee nach anfänglichem Zaudern sich nun mit aller Energie eingesetzt hat und eine Entscheidung des Krieges um den Preis größter Opfer erzwingen will. Ob die englische Armee aber die Opfer zu ertragen vermag, ist zur Durchbrechung aller Verteidigungsstellungen, ist sehr fraglich, denn die Kämpfe sind ungemein verlustreich und in keinem Verhältnis stehend zum Gewinn. Die Offensive an der Somme erfordert ansehnlich die Kraft der ganzen englischen Armee, so daß es wieder ganz still geworden ist von Divergenzen auf anderen Frontabschnitten.

Basel, 19. Juli. Schweizerischen Blättern wird aus London gebrach: In der englischen Presse macht sich die Unzufriedenheit und die Enttäuschung über die bisherigen Ergebnisse der englischen Offensive an der Somme. Es wird betont, daß, wo immer die Engländer vorstößen, sie überall die Deutschen auf das Beste und sorgfältigste vorbereitet finden, als ob ihnen alle Pläne der Engländer zum Voraus bekannt wären. Die Blätter meinen, dies läßt unmöglich nur das Verdienst des ganz hervorragenden Aufklärungsdienstes d. deutschen Flieger sein, man müsse sich ernstlich fragen, ob nicht auch Verriet im Spiele sei. — „Daily Telegraph“ schreibt zu der Offensive: Wir dürfen nicht erwarten, daß die gegenwärtigen Operationen unmittelbare und große Ergebnisse zeitigen werden. Aber sie sind wenigstens eine Quelle der Genugtuung, welche wir den französischen Verbündeten auf ihre Nationalität hin bereiten wollten. — In der neuesten Nummer der „Times“ heißt es: Unsere Erfolge sind eine Ehre der unsterblichen Verteidiger von Verdun. Sie kamen uns sehr teuer zu stehen. Es kann keine Rede davon sein, daß wir die zweite deutsche Linie eingenommen haben. Die Erfolge zeigen nur, daß wir einen guten Anfang machten.

Basel, 19. Juli. (G.R.G.) Der „Basler Anzeiger“ schreibt zu den ersten 14 Tagen der großen

Massenangriffe auf die Zentralmächte: Einzig das läßt sich konstatieren, daß die Offensive der Entente nirgends starke Fortschritte zu erzielen vermochte infolge des immer intensiver werdenden Gegenstands, dem sie bei den Zentralmächten begegnet. Die deutsche Gegenoffensive ist noch nicht da, aber sie wird bestimmt kommen.

Basel, 19. Juli. (G.R.G.) Schweizerischen Blättern zufolge sind in den letzten Tagen zahlreiche Verwundetenzüge von der französischen Front im Oberelsaß in Südostfrankreich eingetroffen.

Berlin, 20. Juli. Die „Post“ meldet, daß gegenüber den französischen Sozialisten Capus im „Figaro“ als Kriegsziel neuerdings aufstellt: die Erniedrigung des Feindes. Deutschland müsse gezwungen werden, den Frieden zu ersehen. Es wäre unklug zu sagen: Ihr dürft den Sieg nicht mißbrauchen! Solche traurige Kasuistik würde verwecheln und führen. Man brauche vielmehr Leidenschaft, Enthusiasmus, stets wachsenden Glauben zur Einigung aller materiellen und moralischen Kräfte.

Basel, 19. Juli. (G.R.G.) Wie die Schweizer Blätter aus Athen melden, sind am 10. Juli in Saloniki zwei russische Regimenter ohne Offiziere eingetroffen. Diese Regimenter sollen von serbischen Offizieren geführt werden.

Berlin, 19. Juli. Aus Budapest meldet die „B. Z.“: Der Berichterstatter der Budapestener „8-Uhr-Ztg.“ teilt mit, die Russen hätten die energischen Maßnahmen für eine Nachrichtenperle ergriffen. Es findet eine Neugruppierung der russischen Truppen statt, die gegen die rumänische Grenze gerichtet sei. Der österreichisch-ungarische Vorstoß erreichte das Moldana-Tal. Der Zweck des Vorstoßes ist, die Russen zu einer Streckung der Front zu veranlassen.

Berlin, 20. Juli. Nach einer Baseler Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet der Petersburger „Slowo“, daß noch in diesem Monat zwei gepanzerte und zwei ungepanzerte Kreuzer und ferner acht große Torpedoboote vom Stapel laufen würden.

Berlin, 20. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Lugano über stürmische Kundgebungen in ganz Italien für den von den Oesterreichern als Hochverräter hingerichteten Tiroler Abgeordneten Battisti. Die Kriegsparteien verlangen Denkmäler für ihn in Rom, Trient und Triest.

Berlin, 20. Juli. (W.Z.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ erhält aus Kopenhagen Londoner Meldung über eifrige Jagden vieler feindlicher Hilfskreuzer auf das Unterseehandelschiff „Bremen“, auf dessen Unschädlichmachung hohe Belohnungen ausgesetzt seien.

Schweizer Grenze, 19. Juli. Schweizer Blätter melden, daß die Lage der Engländer in Mesopotamien kritisch geworden ist und daß auch die Kapitulation des vergeblich zur Hilfe der Armee des Generals Townshend am Tigris vorgeführten Entsatzheeres bevorstehe.

Berlin, 20. Juli. Aus Genf wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Einer Madrider Meldung der „Uniones Depêche“ zufolge sind in Valencia bedeutende, deutschen Firmen gehörende Lebensmittelgeschäfte durch die Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der Schaden übersteigt 1 Million Pesetas. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Den 20. Juli 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Post“ wird aus Genf berichtet: Wie der Berichterstatter des „Journal de Geneve“ aus Rom meldet, hält man dort die Wiederaufnahme des verstärkten U-Bootskrieges im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von neuen großen Typen der Kampfunterseeboote, die an Tonnengröße selbst den Typ der „Deutschland“ übertreffe. Ein italienischer Kapitän erklärte, in der Nähe von Gibraltar ein deutsches Unterseeboot von einer Größe von 5000 Tonnen gesehen zu haben.

Berlin. (Pr.-Tel.) Aus Basel meldet der „Lokalanzeiger“: Der Berichterstatter der „Daily News“ in London meldet aus Washington: Die „Deutschland“ hat gestern Baltimore verlassen. Die Besatzung erklärte, daß das U-Boot ein oder zwei Tage in der Nähe der Küste verweilen werde, um sich den Nachstellungen der feindlichen Schiffe zu entziehen.

Die Minuten des Weltkrieges. Ein Dolmetscher, der anscheinend viel Zeit hat, hat ausgerechnet, daß der Weltkrieg am 1. Juli 1916 gerade eine Million Minuten gedauert hat. — Wollte er noch ausrechnen, was jede Minute an Kriegskosten verschlungen hat, so würde er zu dem Resultat kommen, daß auch in dieser Beziehung jede Minute des Krieges kostbar ist. Und wollte er erst ausrechnen, wieviel Blut in jeder Minute geflossen.

### Wutmaßliches Wetter.

Am Freitag und Samstag.

Eine rückläufige Depression hat erneute Störungen gebracht, die aber rasch vollends überwunden werden. Für Freitag und Samstag ist zwar noch zeitweilig bewölkt, aber vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.



**MANOLI**  
Die  
führende  
Zigarette

### Im Weitenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Herrha aber benutzte im weiteren Verlauf des Tages eine glänzende Gelegenheit, um das Manuskript des guten Mathesius unter die Papiere auf dem Schreibtisch ihres Vaters zu schmuggeln. Früher oder später mußte es ihm dort notwendig zwischen die Finger kommen, und es war alles, was sie tun konnte. Denn sie kannte ihren Vater zu Genüge, um zu wissen, daß sie das von ihm abgeleitete Thema nicht wieder aufnehmen dürfte, ohne alles zu verderben. Er selber kam weder an diesem noch am folgenden Tage auf den Besuch des Professors Mathesius zurück, und jedesmal, wenn Herrha verstoßen auf seinem Schreibtisch nachschauen hielt, fand sie das Heft noch am nämlichen Platze.

Inzwischen hatten die kriegerischen Ereignisse an der ostpreussischen Grenze bereits ihren Anfang genommen. Und die Nachrichten, die über ihren Verlauf in das Herrenhaus von Kallente gelangten, lauteten durchaus erfreulich.

Bei Soldau sollte gelegentlich einer verführten Grenzüberschreitung eine ganze russische Kavalleriebrigade vernichtet worden sein, und es hieß, daß die Deutschen bis in die Nähe von Kalisch vorgezogen seien. Dann wieder kam die Kunde, daß der russische Grenzpfort Ribarik im Sturm genommen worden sei, und es wurde ein erfolgreiches Gefecht bei Groditsen und Schwidtern gemeldet. Ueberall taten die wackeren Grenzschutztruppen in so vollem Maße ihre Pflicht, daß die Furcht vor dem mit Sicherheit erwarteten Einbruch der Russen sich bei der Bevölkerung immer mehr verringerte.

Von Eberhard hatten die Kosaken in diesen Tagen höchster Spannung nichts mehr gehört. Sie wußten nur, daß sein Regiment an mehreren der kleinen Gefechte beteiligt gewesen war. Aber sie fürchteten nicht für sein Leben, denn es war als wäre er anzunehmen, daß ihnen im Fall seiner Verwundung oder seines Todes eine Nachricht zugekommen wäre. Freilich sah es um die Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung nicht sehr gut aus. Die Telephonverbindung des Herrenhauses mit der nachgelegenen Stadt war gestört — man wußte nicht recht, aus welcher Ursache, und die Post arbeitete so unregelmäßig, daß Zeitungen und Briefe manchmal mehrere Tage lang ausblieben.

Dagegen kamen sehr häufig militärische Patrouillen durch das Gut und das Dorf, von denen man wohl dies oder jenes über die Grenzstränge erfuhr, ohne doch ein klares Bild von der Gesamtlage gewinnen zu können. Denn die Leute wußten gewöhnlich nur von denjenigen Ereignissen zu berichten, an denen sie selbst beteiligt gewesen waren. Aber sie waren durchweg guten Mutes und voll unerschütterlicher Siegeszuversicht. Die Russen störten ihnen nicht die geringste Furcht ein, und sie sprachen voll lächerlicher Geringschätzung von denen, mit denen sie bis jetzt zu tun gehabt hatten.

Namentlich die vielberufenen Kosaken, die in Scharen an der Grenze herumschwärmten sollten, hatten ihnen durchaus keinen Respekt einzustößen vermocht.

„Sie stürmen wohl heran wie die Teufel“, erzählte ein Leutnant, der wiederholt gegen eine beträchtliche Uebermacht hatte stehen müssen, „aber wenn sie nicht mit dem ersten Anprall ihr Ziel erreichen, ist ihr Mut auch schon zum Teufel.“ Namentlich gegen wohlgezielte Infanteriefeuer halten sie niemals stand. Wenn das, was hinterher kommt, nicht besser ist als diese Pflanzler,

so werden wir leichteres Spiel haben, als wir's uns jemals träumen ließen.“

„Sie sind besser, verlassen Sie sich darauf!“ hatte der sonst so optimistische Altkamerad dem jungen Offizier erwidert. „Ich habe bei meinem letzten Abschied nach Rußland manches gesehen, was mich nochdenklich gemacht hat. Jedenfalls ist seit dem Japanischen Kriege da draußen tüchtig geschafft worden, und die Unruhen werden an manchen heißen Tage schwere Arbeit haben. Die Kosaken haben noch niemals viel getaugt. Sie mögen gut sein gegen harmlose Revolutionäre, und sie finden sicher nicht ihresgleichen als Norddeutscher und Blünderer; darüber hinaus aber ist kaum etwas mit ihnen anzufangen. Ueber den russischen Soldaten im allgemeinen aber, namentlich über den Infanteristen, soll man nicht spotten! Das ist ein Kerl, dem keine Strapazen etwas anhaben können, weil er von Kindheit an nichts anderes gewohnt ist als Hunger und Mühsal. Und was ihm an Begeisterung, an heiligem Feuer und fortwährendem Vaterlandsliebe fehlt, das ersetzt er durch den stumpfsinnigen, slavischen Gehorsam gegen die Befehle seiner Vorgesetzten. Die Burschen lassen sich zur Schlachtdank treiben wie die Schafe. Und in ihrer Ausdauer würden sie fast unbesieglich sein, wenn sie tüchtige Führer hätten.“

Der zuverlässigste Leutnant lachte.

„Na, die Führer! Wir lernen aus dem Grenzverfecht in Friedenszeiten unsere lieben russischen Kameraden doch zur Genüge. Seit oder Bodki, Spiel und Weiber, das sind die Dinge, auf die sie sich verstehen. Sie werden sich den Magen und die Taschen vollstopfen, wo immer sie auf eine möglichst ungefährliche Art die Gelegenheit dazu finden; aber an einem Heldenrum, der unter Umständen mit dem Leben bezahlt werden müßte, wird ihnen verweigert wenig gelegen sein!“ (Fortsetzung folgt.)



## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Pflücken unreifen Obstes.

Da es für die Volksernährung von Wichtigkeit ist, daß das Obst (Kernobst und Steinobst wie Walnüsse und Haselnüsse) in möglichst großem Umfang erst nach Eintritt der reife abgeerntet und dem Verbrauch zugeführt wird, muß das bisher da und dort übliche Pflücken großer Mengen unreifen Obstes zum Zweck des Einmachens oder, bei Äpfeln, auch zum Zweck der Likörbereitung unterbleiben.

Es wird daher das Pflücken, sowie der Verkauf und Kauf solchen Obstes im Bezirk Neuenbürg mit Zustimmung der Landeszentralbehörde gemäß § 12 und § 15 der Bundesratsverordnung über Versorgungsregelung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 728) verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Vermittlung des Erwerbs von unreif gepflücktem Obst zum Zweck gewerblicher Verarbeitung (zu vergl. Ziffer 2 der oberamtlichen Bekanntmachung über den Verkehr mit Gemüse und Obst vom 12. Juli 1916, Enztäler Nr. 163) ist unterlag. Den 19. Juli 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Brennesheln.

Die gesammelten Brennesheln sollen durch eine zur Zeit in Bildung begriffene „Kesselfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H.“ nach vorheriger Prüfung übernommen und es wird dabei ein Preis von 10—14 Mark für den Doppelzentner je nach der Güte der Ware (Größe, Schnitt, Unversehrtheit, Reinheit, Trockenheit, Aufbereitung) bezahlt werden.

Von anderweitigem Verkauf der gesammelten Stengel wird abgeraten.

Den 19. Juli 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Gemüse und Obst.

Die Landesversorgungsstelle hat sich erboten, Obst und Gemüse nach Möglichkeit zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht im Bezirk selbst gedeckt werden kann.

Gemeinden, die von dem Anerbieten Gebrauch machen wollen, hätten ihre Bedarfsanmeldung längstens bis 24. d. Mts. hier einzureichen. Mit der Anmeldung übernehmen sie die Haftung für die Abnahme, Zahlung usw. der Ware. Die Bedarfsanmeldung hätte nach untenstehendem Muster zu erfolgen.

Den 19. Juli 1916. Oberamtmann Ziegele.

**Muster.**

Obst bzw. für beide Arten getrennte  
Gemüse Anmeldung.

Die Gemeinde . . . . . benötigt für die Monate August und September 1916

	im August wöchentlich Zentner	im September wöchentlich Zentner
einzelne Obst- bzw. Gemüsearten . . . . .		

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

### Bekanntmachung

betr. die Streckung der Mehlvorräte.

Um den Bäckern über die Dauer der Kartoffelknappheit die Einhaltung der Backvorschriften in Absicht auf die Streckung des Brotmehls zu ermöglichen, werden wir bis auf weiteres

**Weizenschrot als Streckmittel zur Brotbereitung**

zum Preis von 36 M per Doppelzentner einschließlich der Zufuhr abgeben.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, den Bäckern davon Eröffnung machen und dieselben anweisen zu wollen, daß von dem Weizenschrot bis zu 10% dem Brotmehl beigemischt werden muß und daß eine anderweitige Verwendung des Schrots absolut verboten ist. Die Bäcker erhalten hienach auf je 10 Sack Brotmehl 1 Sack Weizenschrot.

Die Abgabe des Weizenschrots wird wieder eingestellt werden, sobald die Möglichkeit der Verwendung von Frischkartoffeln oder von Kartoffelmehlen zur Brotstreckung wieder gegeben ist.

Den 19. Juli 1916.

Bezirksgetreidestelle.  
Kübler.

Druck und Verlag der E. Nech'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Nech in Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Freitag, den 21. Juli, vormittags von 7 Uhr ab werden an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—100

### Eier

abgegeben, wie seither 1 Stück für den Kopf. 1 Stück kostet 21 S. Geld abgezählt bereit halten. Geflügelhalter erhalten keine Eier.

Den 19. Juli 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmahnahmen.

Neuenbürg, 19. Juli 1916.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Hinscheidens meines lieben unvergesslichen Vaters, unseres guten Vaters, Schwieger Sohns, Bruders, Schwagers und Onkels



### Wilhelm Gauss

erfahren durften, insbesondere von Seiten der Firma Haueisen u. Sohn, sowie für die Kranzniederlegungen seiner Schulkameraden und des Deutschen Metallarbeiterverbandes, ferner für die Spende und Begleitung des evang. Arbeitervereins, der Freiwilligen Feuerwehr, sowie allen andern, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und ihn während seinem langen, schweren Leiden erfreuten und erquickten, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernde Gattin:

**Rosine Gauss, geb. Bester**  
mit ihren Kindern.

### Rote Kreuz-Geld-Lotterie-Lose

à 1 Mk.

### Große Geld-Lotterie-Lose à 1 Mk.

zu Gunsten des Kirchenbaues in Neßfetten O.M. Balingen  
Ziehung am 29. August 1916

Hauptgewinne 15000, 5000, 2000, 1000, 500 M

### Große Geld-Lotterie-Lose

zu Gunsten des Kirchenbaues Nechberghausen  
Ziehung am 14. September 1916

Hauptgewinne 20000, 5000, 2000, 1000 und 500 M

empfiehlt

die Buchhandlung des „Enztälers“.

Ich empfehle gegen den heutigen Preisen noch sehr billig und in großer Auswahl:

Damenkleiderstoffe, Baumwollwaren, Washkleiderstoffe, Aussteuerartikel, Frottierwaren, Hosenträger, Taschentücher zc., Schürzen, Unterröcke, Leib- u. Bettwäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Trikotasen für Damen, Herren u. Kinder, Strumpfwaren, Prof. Dr. Jägers Normalwäsche, Dr. Lehmanns Unterkleidung, fertige Herren- und Knabenkleider, Umhänge für Damen und Herren.

## Phil. Bosch, Wildbad.

Prima

### Futtermehl

(für Jungvieh und Schweine)  
10 Pfd.-Paket 325, ferner:

### prima Eichelmehl

(für Maßschweine) und

### K-Futtermehl

(vorzügliches Pferde-Futter)

**Pfannkuch & Co.**  
Neuenbürg    Telef. 70.

Schwann.

4 Wochen alte

### Milchschweine

hat zu verkaufen

Ludwig Bächler  
beim „Waldborn“.

Verbach.

Einen Wurf schöne

### Milchschweine

hat zu verkaufen

August Sied, Holzhausen.

Halft den Verwundeten!  
Ziehung garant. 5. August 1916

### Kriegs-Lotterie

des Württ. Landesverbandes vom Roten Kreuz.  
2195 nur bare Geldgewinn zusammen Mark

## 36000

Hauptgewinn bar Mark

## 15000

Lose zu 1 Mark.  
12 Lose 12 Mk. Porto u. Line 30%  
Zu beziehen durch alle Vertriebsstellen und die Generalagenten

**J. Schweicker**  
Stuttgart, Kottb. 1.  
Fernsprecher 1201.